

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 36

Artikel: Der Mann mit dem Socken
Autor: Spitzer, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mann mit dem Socken

Eine Geschichte aus Österreich von Harald Spitzer

Neulich traf ich einen Bekannten, mit dem ich über die widersinnige Hektik unserer technisierten Zeit, meinem (ich gebe es unumwunden zu) schon etwas manischen Thema Nummer eins, ins Gespräch kam ... Er hörte mich geduldig und wortlos an, bis ich fertig war. Dann lächelte er freundlich und erzählte mir, zum Beweis, daß es auch noch beschauliche Menschen gebe, folgendes:

Gestern hatte ich beim Zahnarzt zu tun. Das Wartezimmer war gesteckt voll. Nachdem ich mich eine Zeitlang mit der üblichen Zeitschriften-Lektüre beschäftigt hatte, stand ich auf und trat ans Fenster, das auf die Straße ging.

Zunächst sah ich mir das geschäftige Treiben unten an.

Dann aber traf mein Blick etwas zweifellos nicht Alltägliches: Im ersten Stock des gegenüber liegenden Hauses saß ein Mann in mittleren Jahren bei seinem Schreibtisch, gähnte bisweilen und strickte mit sichtlichem Wohlbehagen an einem Socken.

Im ersten Augenblick geriet mein seelisches Gleichgewicht ein wenig ins Wanken, dann aber erfaßte mich eine richtige Rührung: Umgeben von lärmendem Verkehr, mitten unter hastenden Rekordmenschen, in einer Welt, in der man von einer Stunde zur anderen nicht weiß, ob nicht eine Universalkatastrophe eintritt, bedräut von der Krebsgeißel, am Rande des Grauens also gewissermaßen, sitzt da seelenruhig ein Mann in seinem Sessel und gibt sich der Strickerei hin! Komisch, nicht wahr?

Es kommt aber noch schöner.

Als ich dann endlich auf dem Marterstuhl Platz genommen hatte und dem Zahnarzt meine Entdeckung gegenüber mitteilte, sagte er lachend: «Und wissen Sie auch, wer dieser idyllische Stricker ist? Er ist Angestellter des dort befindlichen ...amtes, der sich den nicht allzu anstrengenden Staatsdienst des öfteren mit seinem Hobby würzt!»

•

Sehen Sie, liebe Leser, und seither ist mir wieder etwas leichter ums Herz.

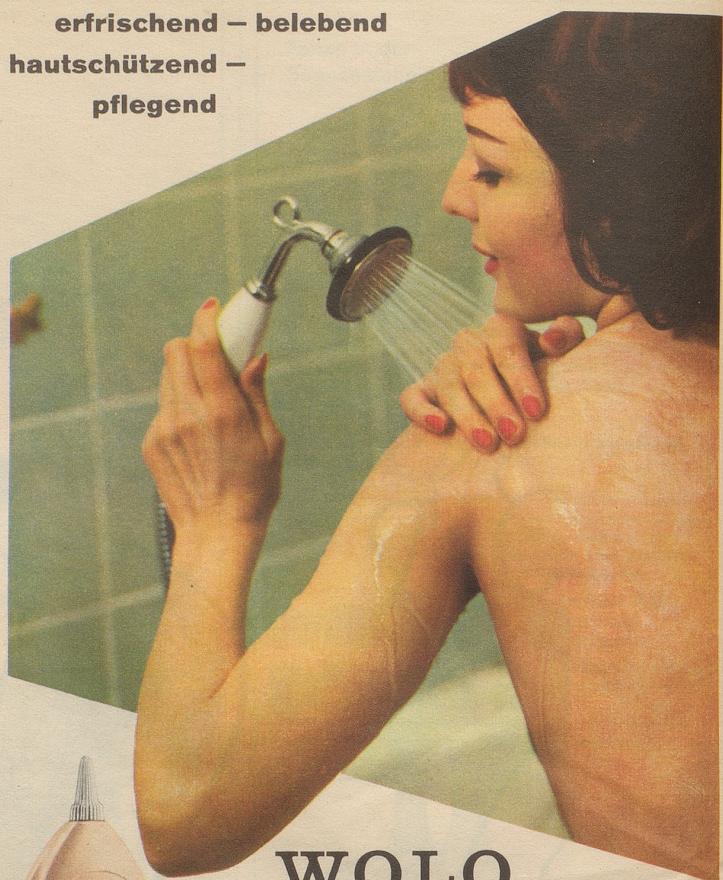
Vielleicht lerne ich auch noch stricken.



erfrischend – belebend

hautschützend –

pflegend



WOLO KLEIE DUSCHBAD

In der ausgiebigen Plastikflasche zu Fr. 5.— in den einschlägigen Fachgeschäften.

Ferienbildchen

Mitten im vornehmsten Villenviertel Genfs, in Cologny nämlich, liegt eine von Büschen umhegte Viehweide, die ich wegen der Tatsache, daß sie allen Spekulationsgelüsten widerstand, Besitztum eines tapferen Mannes nennen möchte. Es ist Sonntagnachmittag, und keckes Gebimmel dringt an die hochwohlgeborenen Ohren der (nach dem Trost-Klischee unbegüterter Menschen vielleicht nur scheinbar) Glücklichen, die gelassen vor den Villen liegen und blasierte Blicke über ihre grün bespannte Erde schicken. Plötzlich aber verdichtet sich das Kuhglockenspiel auf der Viehweide; die Tiere streben zu ihrem Herrn und Melker, der sie ans Tor lockt. Er führt sie dann auf glatter Asphaltstraße durch die prunkvollen Liegenschaften auf sein Gut. Doch er weiß, was er dem Quartier schuldet: Er sitzt im schnittigen Automobil, fährt im Kuhtrott einher und sieht ab und zu im Rückspiegel nach, ob ihm seine Herde folge. Es widerstrebt

mir, bei jeder Geschichte gleich eine Moral bloßzulegen, aber wenn ich so zusehe, wie die Kühe respektvoll hinter dem Motorisierten, in folgedessen Erhabenen, hertrotten ..

Bob

*aufge
gabelt*

Der Geigenvirtuose Norris Brock behauptete in einem Chikagoer Sender, das Publikum wäre gar nicht imstande, gute von schlechter Musik zu unterscheiden.

Es hagelte wütende Zuschriften. Da stellte sich Norris Brock sechs Stunden an eine Straßenecke der Stadt und spielte sein bestes Repertoire. Ergebnis: 60 Cent!

— Chikago Tribune